Briefe aus dem Thurgau an August Näf in St. Gallen

Autor(en): **Ehrenzeller, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **113 (1976)**

Heft 113

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Briefe aus dem Thurgau an August Näf in St. Gallen

von Ernst Ehrenzeller

August Näf von St. Gallen stand fast sein ganzes Leben (1806 bis 1887) lang im Dienste der Ortsbürgergemeinde St. Gallen: 1832 bis 1836 als Ratsschreiber-Adjunkt, 1836 bis 1860 als Ratsschreiber und 1860 bis 1882 als Präsident des ortsbürgerlichen Verwaltungsrats[1]. Bei den Orts- und Regionalhistorikern ist er bis heute bekannt als Verfasser der «Chronik oder Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft St. Gallen» (Zürich und St. Gallen 1867). Handschriftlich überliefert ist Näfs siebenbändige Urkunden- und Regestensammlung «Archiv für die Geschichte der St. Gallischen Burgen, Schlösser und Edelsitze, ihrer Besitzer und damit in Verbindung stehender Ortschaften, im Umfang der Cantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau»[2]. Dieser Titel bezeichnet recht genau den Umkreis und die Schwerpunkte von Näfs Interesse an der mittelalterlichen Vergangenheit der nordostschweizerischen Gebiete. Burgen, Schlösser und Dynastengeschlechter sind es denn auch, über die er mit seinen Thurgauer Briefpartnern vorzugsweise korrespondiert hat. In einem Konvolut an ihn gerichteter Briefe, den die Stadtbibliothek Vadiana in St. Gallen unlängst in ihre Bestände einreihen konnte, befinden sich folgende Schreiben (alle unter der Signatur Ms 145):

Kreis, Georg (1803 bis 1863): Briefe Nr. 88 und 89 (1860) aus Zihlschlacht.

Lanz von Liebenfels, C.: Briefe Nr. 169 und 170 (1878, signiert «C. v. Lantz, kaiserl. russ. Oberst») aus Clarens VD.

von *Laßberg,* Joseph (1770 bis 1855): Briefe Nr. 12 (1837), 14 bis 16 (1838), 28 (1845) und 59a (1853); die ersten aus Eppishausen, die beiden letzten aus Meersburg.

Pupikofer, Johann Adam (1797 bis 1882): Briefe Nr. 6 (1834), 10 (1835), 59b (1853), 71 (1856), 76 (1857), 86 (1859), 91 (1861), 99c (1862), 122 und 123

1 Über August Näf besteht noch keine Biographie. Vgl. über ihn Ernst Ehrenzeller, Die Familie Näf/Naef «vom alten Stamme» zu St. Gallen, St. Gallen 1976 (Privatdruck), S. 56–63.

2 Stadtbibliothek St. Gallen, Manuskr.-Raum (ohne Signatur).

(1867), 130 (1869), 165 (1874); bis Nr. 91 aus Bischofszell, nachher aus Frauenfeld.

Reichlin Meldegg, Hermann I (Rittmeister, 1832 bis ?): Brief Nr. 170a aus Tutzing (Bayern).

Reichlin Meldegg, Hermann II (Auditor, 1836 bis 1872): Briefe Nr. 116 und 117 (1865) sowie Nr. 127 bis 129 (1868) aus Rastatt[3].

Sulzberger, Huldreich Gustav (1819 bis 1888): Briefe Nr. 84 (1859) und 106 (1863) aus Sitterdorf.

Zeerleder, Bernhard (1788 bis 1862): Briefe Nr. 13 (1834) und 17 (1838) aus Bern.

Beim Briefwechsel mit Pupikofer liegen die Gegenbriefe in dessen Nachlaß in der Thurgauischen Kantonsbibliothek[4]. Die 15 von August Näf stammenden Briefe gehören praktisch dem gleichen Zeitraum (1833 bis 1876) an wie Pupikofers Briefe in St. Gallen (1834 bis 1874). Die Korrespondenz ist also als Ganzes zu übersehen, wobei die in beiden Beständen zwischen 1835 und 1853 klaffende Lücke kaum durch den Verlust von Briefen zu erklären ist. Der Inhalt besteht zum kleineren Teil aus Mitteilungen über Archivverhältnisse, zum weitaus größeren Teil aber aus der gegenseitigen Vermittlung von Auskünften, Informationen, Urkundenabschriften usw. Beide Korrespondenten arbeiteten während Jahrzehnten an größeren Werken, in deren Zustandekommen die erwähnten Briefe mancherlei Einblick gewähren. Die rein menschliche Beziehung bleibt im Hintergrund[5].

Die übrigen Briefe sind inhaltlich hier nur ganz knapp zu streifen. Kreis, Lantz und die beiden Reichlin beschäftigten sich mit der Genealogie und dem Wappen ihrer eigenen Familie. Sulzberger suchte für seine kirchengeschichtlichen Arbeiten nach sanktgallischen Synodalprotokollen aus der Reformationszeit und war damit bei Näf, der zugleich als Stadtarchivar amtete, an die richtige Adresse gelangt. Zeerleder schickte ihm als ersten Brief ein kurzes Gutachten über die bernischen Spitalverhältnisse und erbat sich im zweiten Brief Auskunft über die Appenzeller Kriege.

Die wenigen Briefe des Freiherrn von Laßberg nehmen schon auf Grund ihrer offenbar an Jakob Grimm orientierten Orthographie eine Sonderstellung ein, ferner dank dem deutlichen Vorrang der menschlichen vor den sachlichen Belangen. Der Absender lädt schon im ersten erhaltenen Schreiben Näf nach Eppishausen ein: «Die wakern leute, welche uns lezthin in S. Gallen so freundlich aufgenommen haben, müssen uns zu ieder stunde willkommen sein»

3 Die näheren Angaben über die beiden Namensvettern – zugleich Herausgeber der «Familiengeschichte der Familie Reichlin Meldegg», Regensburg 1881 – verdanken wir den freundl. Mitteilungen des Stadtarchivs Überlingen.

4 Kantonsbibliothek Frauenfeld Y 393/4–32.

5 August Näf wird bezeichnenderweise in der Biographie J. A. Pupikofers von Hans Ulrich Wepfer, Thurg. Beitr. z. vaterl. Gesch. 106 (1969), nur einmal erwähnt (S. 188).

(13. Okt. 1837). Ein halbes Jahr später meldet Laßberg, daß er Schloß Meersburg gekauft habe, von dem Näf nachher auch eine Zeichnung zugesandt bekommt. Dessen Gegenbriefe an den stets hoch verehrten Anreger des Burgenwerks waren bisher so wenig aufzufinden wie diejenigen an Zeerleder. Die Nachlässe beider liegen in der Burgerbibliothek Bern, von wo uns aber mitgeteilt wurde, daß in jenen Beständen keine Briefe von August Näf registriert sind.